

welches eben so hochdeutsch ist, als die Mahnung um ein Schloffenster in Pochstädt: mase ist zu allen dingin gut. Aus diesem Umstande schließen wir wohl mit Recht, daß die Mitglieder des deutschen Ordens vorherrschend hochdeutscher Zunge waren, ihre Schreiber aus hochdeutschen Gegenden herbeizogen, und darum alle amtlichen Verhandlungen in derselben Mundart niederschrieben. Von 37 Hochmeistern, deren Herkunft Folgt anführt, war nur einer aus Holstein, und einer ist mit einem (?) als Pommer angeführt; alle übrigen kamen aus Franken, Thüringen, Schwaben, der Schweiz, den Rheinlanden zc. Die Namen der Ordensbeamten und Ritter verrathen, auch wo ihre Herkunft nicht speciell bezeichnet ist, das hochdeutsche Vaterland. Es leuchtet ein, daß das Sprachidiom der Landesregierung, der Mitglieder des Ordens, der Bischöfe, welche vorwiegend aus der Zahl der Ordensritter erwählt wurden, einen bedeutenden Einfluß auf die Verbreitung desselben besonders unter denen, die dem Orden näher standen, ausüben mußte. Daher gaben die Schultheißen und Schöppen ihre Verordnungen in den Städten hochdeutsch, wie denn auch alle Verhandlungen im städtischen Leben und alle Stadtwirtschaften in dieser Sprache abgefaßt sind. So bis zur Zeit der Säkularisation.

Während das Hochdeutsche im Geschäftsleben, in Verwaltung und Justiz bereits eine Herrschaft gewonnen hatte, trat nunmehr im kirchlichen und Kulturleben durch die Reformation ein neues, sehr wirksames Beförderungsmittel desselben hinzu. Beim Gottesdienste wurde die hochdeutsche Sprache in Gebrauch genommen, die Kirchenordnungen in derselben abgefaßt, die Predigten in gleicher Weise gehalten. Das ganze Reformationswerk in Preußen wurde durch Luther und seine Sendboten aus Sachsen gefördert. Die in Folge der Reformation gegründete Universität berief hochdeutsche Lehrer, welche sich, wo nicht der lateinischen, derselben Sprache bedienten, in ihr die Lehrer für die Provinzialschulen, die Pfarrer und Beamten bildeten. Da es im Inlande lange an gebildeten Geistlichen gebrach, wurden dergleichen aus hochdeutschen Gegenden berufen. Der Kirchengesang, die Gesangbücher, alle Erbauungsschriften, der luthersche Katechismus, kurz alles was gelehrt und gedruckt wurde, erschien in hochdeutscher Sprache. So konnte es denn nicht fehlen, daß sie allgemach in das Leben wenigstens der gebildeten Schichten drang, und das Plattdeutsche in die niedere Sphäre zurückdrängte. Ja es